

6. Zur Gattung der *sententiae* bei Sextus, Evagrius und im frühen Mönchtum (Michael Durst)

In den ersten drei Jahrhunderten der altchristlichen Literaturgeschichte stellen die Sextussprüche ein Unicum dar. In form- und gattungsgeschichtlicher Hinsicht gibt es nichts Vergleichbares, das man ihnen zur Seite stellen könnte. Zwar hat Roland Kany auf eine gewisse Verwandtschaft mit der in Nag Hammadi aufgefundenen Schrift *Die Lehren des Silvanus* (NHC VII, 4)¹⁰⁴ aufmerksam gemacht,¹⁰⁵ welche tatsächlich stark ethisch gefärbtes spruchartiges Material enthält. Doch ist dieses schwer datierbare, wohl im 4. Jahrhundert in Alexandrien entstandene¹⁰⁶ Werk keine Sammlung einzelner Sprüche, mithin der Gattung nach kein Gnomologium, sondern bietet einen zusammenhängenden Text, welcher der Textsorte der Paränese angehört.¹⁰⁷ Größere Verwandtschaft als zu den Sextussprüchen besteht vielmehr zu der Weisheitsliteratur des Alten Testaments. Im Anschluss an Roelof van den Broek¹⁰⁸ charakterisieren Hans-Martin Schenke und Wolf-Peter Funk *Die Lehren des Silvanus* als „eine christianisierte Weisheitslehre des hellenistischen Judentums (vom Typ des biblischen Ecclesiastes)“¹⁰⁹. Mit dieser Abgrenzung ist jedoch zugleich auch die Frage nach den Verbindungslinien zwischen der alttestamentlichen Weisheitsliteratur und den christlichen Gnomologien bzw. Spruchsammlungen gestellt¹¹⁰.

Die Sextussprüche fanden – soweit dies anhand erhaltener Schriften und literarischer Nachrichten über verlorene Werke bekannt und überprüfbar ist – für mehr als 100 Jahre keine Nachahmer. Christliche Gnomologien bzw. Sentenzenliteratur begegnen nach den Sextussprüchen erst wieder am Ende des 4. Jahrhunderts, und zwar im östlichen Mönchtum.

¹⁰⁴ Dt. Übers. SCHENKE / FUNK 2003, 609–624.

¹⁰⁵ Vgl. KANY 2002, 638.

¹⁰⁶ Zu Ort und Zeit der Abfassung vgl. SCHENKE / FUNK 2003, 602–608, hier 604f.

¹⁰⁷ So mit Recht schon ALTANER / STUIBER 1978, 568: „*Die Lehren des Silvanus* stellen eine paränetische Ansprache dar mit Weisheitslehren, gnostischer Anthropologie und Christologie“.

¹⁰⁸ Vgl. VAN DEN BROEK 1996, 262.

¹⁰⁹ SCHENKE / FUNK 2003, 605.

¹¹⁰ Vgl. auch ebd. Anm. 14.

6.1. *Apophthegmata Patrum*

In historischer Reihenfolge sind an erster Stelle die originalsprachlich griechischen *Apophthegmata Patrum* (*Aussprüche der Väter*) zu nennen, die in drei verschiedenen Sammlungen vorliegen:¹¹¹ 1. die alphabetische Sammlung (*Collectio alphabetica*, *Alphabeticum*),¹¹² 2. die anonyme Sammlung (*Collectio anonyma*)¹¹³ und 3. die systematische Sammlung (*Collectio systematica*).¹¹⁴ Daneben existieren verschiedene griechischsprachige Teilsammlungen bzw. Auszüge aus dem *Alphabeticum* in griechischer Sprache¹¹⁵ und lateinische (Teil-) Übersetzungen¹¹⁶ sowie (Teil-) Übersetzungen oder Fragmente in syrischer, armenischer, koptischer, georgischer, äthiopischer, arabischer, altslawischer und sogdischer Sprache.¹¹⁷ Die *Apophthegmata*, die neben „Worten“ (λόγοι) auch „Taten“ (ἔργα, πράξεις) der Mönchsväter enthalten,¹¹⁸ sind nicht im strikten Sinne *gnomae* (γνώμαι) oder „Sentenzen“, wie man sie heute versteht. Aber in der Spätantike wurden die *Apophthegmata* – wohl deshalb, weil die „Aussprüche“ der Mönchsväter als zentraler Inhalt der *Apophthegmata* betrachtet wurden – als *sententiae* verstanden und bezeichnet. So trägt die durch Martin von Braga (* um 515) angefertigte Teilübersetzung der *Apophthegmata*

¹¹¹ Vgl. CPG 5560–5562.

¹¹² Maßgebliche Ausgabe: PG 65, 71–440; dt. Übers. B. MILLER, *Weisungen der Väter. Apophthegmata Patrum, auch Gerontikon oder Alphabeticum genannt*, Sophia 6 (Freiburg i. Br. 1965); E. SCHWEITZER, *Apophthegmata Patrum. Teil I: Das Alphabetikon – Die alphabetisch-anonyme Reihe*, Weisungen der Väter 14 (Beuron 2012). Supplementum und (Teil-)Übersetzungen der nachfolgend genannten und weiterer Sammlungen: E. SCHWEITZER, *Apophthegmata Patrum. Teil II: Die Anonyma (Apophthegmata Patrum außerhalb des Alphabetikons)*, Weisungen der Väter 15 (Beuron 2011); E. SCHWEITZER, *Apophthegmata Patrum. Teil III: Aus frühen Sammlungen*, Weisungen der Väter 16 (Beuron 2013).

¹¹³ Von der *Collectio anonyma* gibt es nur Teileditionen. Auflistung in: CPG 5561. Frz. Übers. L. REGNAULT, *Les sentences des pères du désert. Série des anonymes, traduite et présentée*, SpOr 43 (Sablé-sur-Sarthe [Solesmes] / Bégrolles-en-Mauges 1985); dt. Übers. siehe Anm. 106.

¹¹⁴ Maßgebliche Ausgabe (griech. Text mit frz. Übers.) von J.-C. GUY († 1986): SC 387 (1993); SC 474 (2003); SC 498 (2005).

¹¹⁵ Vgl. CPG 5563–5569.

¹¹⁶ Vgl. CPG 5570–5574.

¹¹⁷ Vgl. CPG 5575–5615.

¹¹⁸ Vgl. BARDENHEWER 1924, 107.

ta den Titel *Sententiae Patrum Aegyptiorum*.¹¹⁹ Daraus erhellt, dass die literarische Gattung *sententiae* in der antiken Wahrnehmung eher weiter gefasst war.

Die Entstehung der Apophthegmata lässt sich idealtypisch auf eine Situation zurückführen, wie sie in manchen der Apophthegmata noch anklingt: Ratsuchende begeben sich zu einem Mönchsvater und bitten ihn um ein Wort („Vater, gib mir / uns ein Wort ...“)¹²⁰ oder stellen ihm eine konkrete Frage oder legen ihm ein Problem vor. Darauf antwortet der Mönchsvater mit einem prägnanten Ausspruch, der eine spirituelle Weisung darstellt und bei dem / den Ratsuchenden eine Erkenntnis oder Einsicht bewirkt. Die Aussprüche der Mönchsväter wurden zunächst mündlich tradiert und schon früh schriftlich aufgezeichnet. Die vorliegenden Sammlungen, welche die Sprüche von Vätern des 4. und 5. Jahrhunderts, beginnend mit Antonius, enthalten, wurden zwar erst am Ende des 5. oder eher Anfang des 6. Jahrhunderts redigiert,¹²¹ doch griff der Redaktor dabei auf ältere Sammlungen zurück und schöpfte daneben auch aus dem Schrifttum der Mönchsväter.¹²² Solche älteren Sammlungen von Apophthegmata der Mönchsväter gehen noch in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts zurück. Evagrius zitiert bereits Aussprüche der Väter und stellt sowohl im *Practicus* als auch im *Gnosticus* je eine kleine Sammlung zusammen.¹²³ Nach Christoph Joest „ist er der erste, bei dem [...] Sammlungen von Apophthegmen begegnen.“¹²⁴ Das unterstreicht seine historische Schlüsselstellung im Hinblick auf die in der Entstehung begriffenen Sammlungen der *Apophthegmata Patrum*. In der alphabetischen Sammlung ist Evagrius selbst mit

¹¹⁹ Vgl. CPG 5572; CPL 1079c.

¹²⁰ Z. B. *Apophth. Antonius* 19 (PG 65, 82B) = coll. syst. 16,1 (SC 474,390 GUY); *Theodorus Phermensis* 3 (PG 65, 188B/C) = coll. syst. 8,9 (SC 387, 404–406 GUY); *Sisoës* 45 (PG 65, 405B) (nicht in der coll. syst. enthalten).

¹²¹ Vgl. BARDENHEWER 1924, 109 (Wende 5./6. Jh.); ALTANER / STUIBER 1978, 239 (Ende 5. Jh.); J. PAULI, „Apophthegmata Patrum“, *LACL*³ (2002) [52f.], 52 (1. Hälfte 6. Jh.). Für die systematische Sammlung schlägt J.-C. GUY (SC 387, 80) eine hypothetische Datierung von 480–490 vor.

¹²² BARDENHEWER 1924, 107f.

¹²³ Evagr. *pract.* 91–99 (SC 171, 692–710 GUILLAUMONT); *gnost.* 44–48 (SC 356, 172–186 GUILLAUMONT). Vgl. ferner Evagr. (Ps-Nilus) *orat.* 106–112 (PG 79, 1189D–1192D), wo Evagrius zwar keine Aussprüche von Vätern, wohl aber Anekdoten über Väter bezüglich des Gebets zusammenstellt. Deutsche Übers.: BAMBERGER 2011, hier 64–66; HOHMANN / SÜSSNER 2004, 287–309.

¹²⁴ JOEST 2012, 27; vgl. auch BUNGE 1986, 83.

sieben Apophthegmata unter seinem Namen vertreten, von denen ihm eines jedoch wohl nicht angehört.¹²⁵ Sie sind größtenteils aus seinen Werken geschöpft.¹²⁶ Aufgrund der lateinischen und orientalischen Übersetzungen können ihm darüber hinaus noch zwei weitere – unter anderen Namen tradierte – Apophthegmata der Sammlung zugewiesen werden.¹²⁷ Hinzu kommen acht Apophthegmata, die unter dem Namen des Nilus überliefert werden und aus seiner Schrift *De oratione* geschöpft sind, welche die neuere Forschung mit guten Gründen dem Evagrius Ponticus zugewiesen hat.¹²⁸ Schließlich finden sich in der systematischen Sammlung weitere acht anonym überlieferte Apophthegmata, die aus Evagrius' Schriften exzerpiert sind und u.a. auf die Apophthegmen-sammlung am Ende des *Practicus* sowie in einem Fall auf die Sentenzen zurückgreifen.¹²⁹

¹²⁵ *Apophth. Evagrius* 1–7 (PG 65, 173A–176A).

¹²⁶ *Apophth. Evagrius* 1 (PG 65, 173A/C) = coll. syst. 3,2 + 3,5 (SC 387, 148–150 + 150–152 GUY) (hier Antonius und Theodor zugeschrieben) = *Evagr. rer. mon. rationes* 9 (PG 40, 1261A/D). – *Apophth. Evagrius* 2 (PG 65, 173D) = coll. syst. 2,14 (SC 387, 132 GUY) (hier Doulas zugeschrieben) = *Evagr. rer. mon. rationes* 8 (PG 40, 1260C). – *Apophth. Evagrius* 3 (PG 65, 173D) = coll. syst. 11,17 (SC 474, 142 GUY) (hier Daniel zugeschrieben) = *Evagr. pract.* 69 (SC 171, 654,1f GUILLAUMONT). – *Apophth. Evagrius* 4 (PG 65, 173D) = coll. syst. 11,18 (SC 474, 144 GUY) (hier Daniel zugeschrieben) = *Evagr. sent. mon.* 54 (TU 39,4, 157 GRESSMANN). – *Apophth. Evagrius* 5 (PG 65, 176A) (nicht in der coll. syst. enthalten); das Apophthegma ist andernorts als Teil eines Apophthegmas des Antonius bezeugt (*Apophth. Antonius* 5a [PG 65, 77A]) und gehört kaum dem Evagrius an. – *Apophth. Evagrius* 6 (PG 65, 176A) = coll. syst. 1,4 = 17,35 (SC 387, 102 = 498, 36 GUY) = *Evagr. pract.* 91 (SC 171, 692,4–694,1 GUILLAUMONT). – *Apophth. Evagrius* 7 (PG 65, 176A) = coll. syst. 16,3 (latine) (SC 474, 392–394 GUY); dieses Apophthegma ist in den erhaltenen Schriften des Evagrius nicht nachgewiesen, kann ihm aber gleichwohl angehören.

¹²⁷ *Apophth. Arsenius* 5 (PG 65, 88D–89A) = coll. syst. 10,7 (SC 474, 18 GUY cum nota) und *Euprepius* 7 (PG 65, 172D) = coll. syst. 10,24 (SC 474, 28–30 GUY); vgl. dazu GUILLAUMONT 1962, 165f; GUILLAUMONT 1961, 1732.

¹²⁸ *Apophth. Nilus* 1–8 (PG 65, 395A/C); sie sind nicht in der coll. syst. enthalten. *Nilus* 1 = *Evagr. (Ps-Nilus) orat.* 13 (PG 79, 1169D); *Nilus* 2 = ebd. 14 (PG 79, 1169D); *Nilus* 3 = ebd. 16 (PG 79, 1171A); *Nilus* 4 = ebd. 17 (PG 79, 1171A); *Nilus* 5 = ebd. 19 (PG 79, 1171A/B); *Nilus* 6 = ebd. 20 (PG 79, 1171B); *Nilus* 7 = ebd. 89 (PG 79, 1185D); *Nilus* 8 = ebd. 121 (PG 79, 1193B).

¹²⁹ *Apophth. coll. syst.* 4,14 (SC 387, 192 GUY cum nota) = *Evagr. pract.* 99 (SC 171,708,1–710,4 GUILLAUMONT). – *Apophth. coll. syst.* 6,6 (SC 387, 318 GUY cum nota) = *Evagr. pract.* 97 (SC 171, 704,1–5 GUILLAUMONT). – *Apophth. coll. syst.* 10,25 (SC 474, 30 GUY cum nota) = *Evagr. pract.* 15 (SC 171, 536,1–538,7 GUIL-

6.2. Sentenzen (*gnomae*, γνῶμαι)

Von den Apophthegmata ist die enger gefasste literarische Gattung der Sentenzen oder Sprüche zu unterscheiden, wie sie durch die Sextussprüche und die übrigen in den vorliegenden Band aufgenommenen Texte repräsentiert wird. Sie werden im Griechischen als γνῶμαι (Singular γνῶμη) bezeichnet, während das lateinische Äquivalent *sententiae* lautet. Im literarisch-technischen Sinne meint γνῶμη einen „Sinnspruch“, einen „Denkspruch“, eine „Sentenz“, eine „Lebensregel“ oder eine „Maxime“ (durchaus auch im Sinne einer allgemein verbindlichen Handlungsanweisung).¹³⁰ Das allgemeine Bedeutungsspektrum des vom Verb γιγνώσκειν abgeleiteten Substantivs γνῶμη ist freilich viel breiter; es reicht von „Erkenntnisvermögen“, „Überlegung“, über „Erkenntnis“, „Einsicht“ und „Meinung“, „Ansicht“, „Gedanke“ bis hin zu „Entschluss“, „Entscheidung“ oder „Urteil“.¹³¹ Von allen diesen Bedeutungen schwingt etwas in dem literarisch-technischen Begriff γνῶμη mit. Als markante Aussprüche berühmter Männer wurden solche γνῶμαι teils einzeln überliefert, oft nach Art „geflügelter Worte“. Gern wurden sie aber auch in belehrenden Sammlungen, sogenannten Gnomologien, zusammengestellt.

Im literarisch-technischen und damit im engeren Sinne der literarischen Gattung sind die γνῶμαι von den Apophthegmata klar abzugrenzen:

LAUMONT). – *Apophth.* coll. syst. 10,193 (SC 474, 134 GUY cum nota) = Evagr. *pract.* 91 (SC 171, 692,4–694,1 GUILLAUMONT). – *Apophth.* coll. syst. 10,194 (SC 474, 134 GUY cum nota) = Evagr. *pract.* 95 (SC 171, 700,1–3 GUILLAUMONT). – *Apophth.* coll. syst. 12,4 (SC 474, 210 GUY cum nota) = Evagr. *rer. mon. rationes* 11 (PG 40, 1264B). – *Apophth.* coll. syst. 12,5 (SC 474, 210 GUY) = Evagr. (Ps-Nilus) *tract. ad Eulog. rec.* B 9,9 (SINKEWICZ 2003, 315). – *Apophth.* coll. syst. 15,16 (SC 474, 298 GUY cum nota) = Evagr. *capita paraenetica* (= *sententiae* I) 1 (PG 79, 1249C bzw. LII ELTER).

¹³⁰ Zum literarisch-technischen Terminus γνῶμη und seiner Abgrenzung vgl. THÜR 1998, bes. 1108f.; W. SPEYER, „Gnome (γνῶμη) Nr. 2“, *KP* 2 (1975) 823–829; K. HORNA / K. VON FRITZ, „Gnomendichtung, Gnomologien“, *PRE.S* 6 (1935) 74–90; O. GIGON / K. RUPPRECHT, „Gnome (γνῶμη, *sententia*)“, *LAW* 1 (1965) 1109f.

¹³¹ Vgl. etwa H. MENGE, *Langenscheidts Großwörterbuch Griechisch–Deutsch. Unter Berücksichtigung der Etymologie* (Berlin u.a. ²⁵1984) 149f; LIDDELL / SCOTT 1996, 354 s. v. γνῶμη; G. W. H. LAMPE, *A Patristic Greek Lexicon* (Oxford 1961) 317f s. v. γνῶμη.

a) Während die Aussprüche der Wüstenväter auf eine bestimmte Situation bezogen sind und die Apophthegmata die konkrete Entstehungssituation sowie bisweilen auch die Reaktion der Ratsuchenden mitüberliefern, sind $\gamma\upsilon\omega\mu\alpha\iota$ grundsätzlich nicht situationsbezogen, sondern beanspruchen universale Gültigkeit, unabhängig von Personen und Situationen.

b) Können Apophthegmata, bedingt durch ihre literarische Eigenart, mehrere Sätze umfassen und sogar die Form einer kurzen Erzählung annehmen, so bestehen $\gamma\upsilon\omega\mu\alpha\iota$ in der Regel aus nur einem einzigen kurzen und prägnant formulierten Satz. Maximal kann ein zweiter, ebenfalls kurzer Satz hinzugefügt werden, der eine Begründung enthält.

c) Enthalten Apophthegmata „einen treffend, auch witzig formulierten Ausspruch mit dem Anspruch auf Authentizität hinsichtlich des Sprechers“¹³², der zu einer Einsicht oder Erkenntnis führt, so ist die Erkenntnis oder Einsicht, um die es geht, bei den $\gamma\upsilon\omega\mu\alpha\iota$ unabhängig von Fragen der Authentizität vorausgesetzt und wird apodiktisch mit dem Anspruch auf allgemeine Geltung formuliert.

Im Sinne dieser eng gefassten literarischen Gattung der $\gamma\upsilon\omega\mu\alpha\iota$ stellen die christlich redigierten Sextussprüche das erste christliche Gnomologium dar.¹³³ Danach greift in der christlichen Literaturgeschichte erst wieder Evagrius Ponticus am Ende des 4. Jahrhunderts auf diese literarische Gattung zurück und führt sie erfolgreich in die Mönchsliteratur ein. Die in diesem Band enthaltenen Evagriussprüche, die Sentenzen ($\gamma\upsilon\omega\mu\alpha\iota$) im engen Sinn der Gattung darstellen, belegen dies eindrücklich. Auf sie wird später zurückzukommen sein.¹³⁴

Der literarischen Gattung nach auf das engste mit den $\gamma\upsilon\omega\mu\alpha\iota$ verwandt sind drei weitere zur Spruch- oder Sentenzenliteratur zu rechnende Werke des Evagrius: 1. der *Mönchsspiegel* (*Sententiae*

¹³² THÜR 1998, 1109.

¹³³ O. BARDENHEWER, *Geschichte der altkirchlichen Literatur. Bd. 2: Vom Ende des zweiten Jahrhunderts bis zum Beginn des vierten Jahrhunderts* (Freiburg i. Br. 2¹⁹²⁴), 642f., betrachtet die Sextussprüche freilich trotz ihrer christlichen Bearbeitung als im Grunde „heidnisch“. BARDENHEWER 1923, 97, ordnet den „Sammler der Sextus-Sprüche“ der „außerchristlichen Seite“ zu. Dementsprechend ist Evagrius für ihn „der erste christliche Gnomologe“ (ebd. 97; vgl. auch ebd. 30).

¹³⁴ Vgl. meinen Beitrag „Nachwirken der Sextussprüche im Mönchtum: Evagrius Ponticus“.

ad monachos; handschriftlich überlieferter Titel: Πρὸς τοὺς ἐν κοινοβίοις ἢ συννοδίαις μοναχοῦς [*An die Mönche in Zönobien oder Gemeinschaften*]); 2. der *Nonnenspiegel* (*Sententiae ad virginem*; handschriftlich bezeugter Titel: Παραίνεσις πρὸς παρθένον [*Ermahnung an eine Jungfrau*]); 3. die *Ermahnung an Mönche* (*Institutio seu Paraenesis ad monachos*; handschriftlich bezeugter Titel: Παραίνεσις πρὸς μοναχοῦς).¹³⁵ Alle drei Werke enthalten Lebensregeln für männliche bzw. weibliche Mönche und bestehen jeweils aus einer Abfolge von Sentenzen in rhythmisierter Sprache, die im Sinne eines Parallelismus membrorum paarweise angeordnet sind. Der strenge Parallelismus membrorum wird jedoch nicht stets konsequent durchgehalten, sondern bisweilen werden die Zweizeiler auf drei, vier oder mehr Zeilen erweitert. Formal handelt es sich nicht um γνῶμαι (im strikten Sinne), auch wenn diese drei Schriften bisweilen zur Gnomeliteratur (in einem weiteren Sinne) gerechnet werden und beispielweise Otto Zöckler die Texte als „Gnomenketten nach Art salomonischer Dichtung“¹³⁶, „gnomische Dichtung“¹³⁷ oder „Gnomenreihen“¹³⁸ und Otto Bardenhewer sie im Gefolge Zöcklers als „Gnomenketten“ charakterisiert.¹³⁹ Es handelt sich der Form und der Sache nach vielmehr um Weisheitssprüche oder Spruchweisheit. Das unmittelbare literarische Vorbild ist denn auch nicht so sehr in den antiken Gnomologien zu suchen, wenngleich enge Verwandtschaft zu diesen besteht, sondern in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur, etwa im *Buch der Sprüche* (*Spruchwörter*) oder im *Buch Jesus Sirach*, auf die Evagrius im Übrigen häufig Bezug nimmt und in denen auch der Parallelismus membrorum eine konstitutive Rolle

¹³⁵ Maßgebliche Ausgabe von Mönchs- und Nonnenspiegel (CPG 2435f.): GRESSMANN 1913, 143–165; griechisch-deutsche Ausgabe: JOEST 2012, 170–237 (griech. Text nach Gressmann); deutsche Übers. EISELE 2012. – Maßgebliche Ausgaben der *Ermahnung an Mönche* (Ps.-Nilus, CPG 2454): PG 79,1235–1240 (recensio brevior); MUYLDERMANS 1938, 198–204 (recensio longior); griechisch-deutsche Ausgabe: JOEST 2012, 238–261 (Joest hat für den griechischen Text einige Handschriften kollationiert; eine kritische Ausgabe durch Paul Géhin in den *Sources chrétiennes* ist in Vorbereitung).

¹³⁶ ZÖCKLER 1893, 30.

¹³⁷ Ebd. 46.

¹³⁸ Ebd. 54.

¹³⁹ BARDENHEWER 1923, 30. 96.

spielt.¹⁴⁰ Vielleicht aber haben ihn darüber hinaus auch die „gnomischen“ Gedichte des Gregor von Nazianz¹⁴¹ inspiriert, bei denen es sich ebenfalls nicht um γνῶμαι im strikten Sinne der Gattung handelt. Evagrius selbst nennt seine Ausführungen denn auch nirgendwo γνῶμαι, sondern παροιμίαι¹⁴² („Aussprüche“), λόγοι¹⁴³ („Worte“) oder ῥήματα¹⁴⁴ („Worte“, „Reden“). Zur gleichen Textsorte, die gewissermaßen zwischen den γνῶμαι und den gleich zu nennenden Kephalaia anzusiedeln ist, gehört auch das Werk des Evagrius *Über die acht Gedanken* (*De octo spiritibus malitiae*; Περὶ τῶν οκτῶ πνευμάτων τῆς πονηρίας).¹⁴⁵

6.3. Kephalaia

Eine weitere Literaturgattung, die im Lateinischen gern als *sententiae* bezeichnet wird¹⁴⁶ und deshalb zur Sentenzenliteratur zu rechnen ist, stellen die „Kephalaia“ (griech. κεφάλαια, lat. auch *capitula* oder *capita*) dar. Es handelt sich um kurze „Kapitel“, die bisweilen nur zwei bis fünf Zeilen umfassen, bisweilen aber auch etwas größeren Umfang annehmen können. Diese Literaturgattung beginnt mit Evagrius und hatte in der Folgezeit im byzantinischen Mönchtum eine glänzende Zukunft.¹⁴⁷ Evagrius gilt mit Recht als Urheber dieser Gattung, insbesondere auch in bezug auf

¹⁴⁰ Vgl. EISELE 2012, 38f.; JOEST 2012, 126; vgl aber schon BARDENHEWER 1923, 96.

¹⁴¹ Z. B. die *Distichae sententiae* (Γνῶμαι δίστιχοι) (Greg. Naz. *car. m.* 1,2,31 [PG 37, 910A–915A]); die *Tetrastichae sententiae* (Γνωμολογία τετράστιχος) (Greg. Naz. *car. m.* 1,2,33 [PG 37, 927A–945A]); vgl. auch die *Aliae generis sententiae* (Γνωμικὰ δίστιχα) (Ps.-Greg. Naz. *car. m.* 1,2,32 [PG 37, 916A–927A]).

¹⁴² Evagr. *sent. mon.* 137 (TU 39,4, 165 bzw. FC 51, 214,30 GRESSMANN).

¹⁴³ Evagr. *sent. virg.* 56 (TU 39,4, 154 bzw. FC 51, 236,5 GRESSMANN).

¹⁴⁴ Evagr. *sent. virg.* 56 (TU 39,4, 154 bzw. FC 51, 236,7 GRESSMANN).

¹⁴⁵ CPG 2451 (Ps.-Nilus). Maßgebliche Ausgabe: PG 79, 1145A–1164D (recensio A, ohne Prolog). Die recensio B ist als Ganze nicht ediert. Dt. Übers. (mit Prolog): BUNGE 2011.

¹⁴⁶ Vgl. etwa die Bezeichnung des *Practicus* und des *Gnosticus* des Evagrius als *sententiae* durch Gennad. *vir. inl.* 11 (TU 14,1, 65,16–25 RICHARDSON).

¹⁴⁷ Vgl. VON IVÁNKA 1954, der auf antike Vorbilder aufmerksam macht, etwa bei Seneca, in den *Selbstbetrachtungen* des Mark Aurel und den *Αφορμαὶ πρὸς τὰ νοητά* des Porphyrios, einer Sammlung von Sentenzen und Leitsprüchen aus Plotins *Enneaden*.

die Anordnung der Kephalaia in „Zenturien“ (Gruppen zu je 100 Kephalaia), die er selbst in seinen Werken praktizierte.¹⁴⁸

Zur Gattung der Kephalaia – Joseph Muyltermans spricht von „ouvrages gnomiques [...] sous forme de ‚kephalaia‘“¹⁴⁹ – gehören die drei Werke *Practicus*, *Gnosticus* und *Kephalaia gnostica* des Evagrius, die eine Trilogie bilden.¹⁵⁰ Der *Practicus*¹⁵¹, der praktische Anweisungen für den Mönch enthält, besteht aus 100 Kephalaia, also einer Zenturie. Der *Gnosticus*¹⁵², der den Mönch zur spirituellen Kontemplation anleiten will, umfasst 50 Kephalaia, also eine halbe Zenturie. Die *Kephalaia gnostica*¹⁵³ enthalten – obwohl Evagrius selbst sie auf sechs Zenturien beziffert¹⁵⁴ – in Wirklichkeit nur sechs mal 90 Kephalaia. Auch sein Werk *Über das Gebet* (*De oratione*; Περὶ προσευχῆς)¹⁵⁵, das aus 153 „Kapiteln“ (gemäß der Zahl der Fische beim wunderbaren Fischfang nach Joh 21,11) besteht, gehört zu dieser Gattung. Des Weiteren sind dieser Gattung zuzurechnen die *Skemmata* (*Capita cognoscitiva*; Σκέμματα = „Betrachtungen“, „Überlegungen“, „Gedanken“),¹⁵⁶ eine Sammlung von 62 Kapiteln, die früher als Supplementum zu den *Kephalaia gnostica* angesehen wurde, sowie die 33 Kapitel (*Definitiones passionum animae rationalis*; Ὅροι παθῶν ψυχῆς λογικῆς oder

¹⁴⁸ Vgl. ebd. 287. 289; BUNGE 1986, 83; JOEST 2012, 39f.

¹⁴⁹ MUYLDERMANS 1952, 20.

¹⁵⁰ Zur Konzeption als „Trilogie“ vgl. Evagr. *pract.* prol. 9 (SC 171, 492,53–58 GUILLAUMONT).

¹⁵¹ CPG 2430. Maßgebliche Ausgabe (griech. Text mit frz. Übers.) von A. GUILLAUMONT: SC 171 (1971); dt. Übers. (mit Kommentar): BUNGE 2008.

¹⁵² CPG 2431. Maßgebliche Ausgabe der griechischen Fragmente mit frz. Übers. von A. u. C. GUILLAUMONT in SC 356. Syrischer Text mit griechischer Rückübersetzung und eigener Zählung bei FRANKENBERG 1912, 546–553.

¹⁵³ CPG 2432. Die *Kephalaia gnostica* sind vollständig nur in syrischer Sprache überliefert. Maßgebliche Ausgabe (syrr. Text mit frz. Übers.) von A. GUILLAUMONT: PO 28,1 (1958). Fragmente des ursprünglichen griechischen Textes bei MUYLDERMANS 1931, 51–57 (im Separatdruck 15–21); MUYLDERMANS 1932, 73f. 85. 89. 93; I. HAUSHERR, „Nouveau fragments grecs d’Évagre le Pontique“, *OCP* 5 (1939) 229–233.

¹⁵⁴ Evagr. *pract.* prol. 9 (SC 171, 492,57f GUILLAUMONT): πεντήκοντα (= *Gnosticus*) δὲ πρὸς τοῖς ἑξακοσίοις τὰ γνωστικὰ συντεταγμένως διελόντες.

¹⁵⁵ CPG 2452 (Ps.-Nilus). Maßgebliche Edition: PG 79, 1165A–1200C; kritische Edition des Prooemiums mit frz. Übers.: MUYLDERMANS 1952, 41–43. Dt. Übers.: BAMBERGER 2011; HOHMANN / SÜSSNER 2004, 287–309.

¹⁵⁶ CPG 2433 (Ps.-Nilus). Maßgebliche Edition: MUYLDERMANS 1931, 374–380 (im Separatdruck 38–44).

Κεφάλαια λγ' κατ' ἀκολουθίαν),¹⁵⁷ in denen schwierige biblische Ausdrücke allegorisch ausgelegt werden.

6.4. Zur Vorliebe des Evagrius für „kurze Gattungen“

Überblickt man das literarische Werk des Evagrius, den Otto Bardenhewer zutreffend als „ausgesprochenen Mönchsschriftsteller“ charakterisiert hat,¹⁵⁸ so ist eine gewisse Vorliebe für „kurze Gattungen“ festzustellen. Die bevorzugte Wahl „kurzer Gattungen“ dürfte einerseits mit Evagrius' Zielsetzungen, andererseits aber auch mit seinen monastischen Adressaten, ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten sowie ihrer Lebens- und Meditationspraxis zusammenhängen.

Evagrius hat gerade seine aus kurzen Texten bestehenden Werke nicht einfach als einen Lesetext konzipiert, sondern als Texte, die abschnittsweise als Gegenstand der Betrachtung und Meditation der Mönche dienen sollten. Mit Recht bemerkt Gabriel Bunge, dass die kurzen Kapitel

„je für sich gelesen und betrachtet werden wollen;“¹⁵⁹ [...] „sie wollen nicht einfach zur Kenntnis genommen werden, man muss sie ‚betrachtend‘ in sich aufnehmen, um jener Wirklichkeiten ansichtig zu werden, von denen sie zeugen.“¹⁶⁰

Die kurzen Texte sind folglich auf die Meditationspraxis der Mönche abgestimmt.¹⁶¹

Die Mönche in der nitrischen Wüste und in den Kellia hatten ihren – wenn auch wegen ihrer monastischen Bedürfnislosigkeit nicht gerade aufwendigen – Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Während sie nur ausnahmsweise und saisonal bedingt bei Erntearbeiten halfen, bestand in aller Regel ihre Erwerbstätigkeit im Körbeflechten. Diese mechanische Arbeit erlaubte ihnen gleichzeitig z. B. das Beten von Psalmen, die sie in der Regel auswendig kannten, oder das Meditieren über einen zuvor gelesenen oder

¹⁵⁷ CPG 2442. Maßgebliche Ausgabe: PG 40, 1264D–1268A.

¹⁵⁸ BARDENHEWER 1923, 97.

¹⁵⁹ BUNGE 2011, 14.

¹⁶⁰ Ebd. 18f.

¹⁶¹ Auch JOEST 2012, 41, deutet die Bestimmung der Texte für die Meditation der Mönche an; vgl. VON IVÁNKA 1954, 287, der sie ausdrücklich „Meditationsprüche“ nennt; siehe auch ebd. 289f.

gehörten Text. Auch bei jenen, die ihren Lebensunterhalt – wie Evagrius – durch Kopieren von Texten verdienten, konnte diese Tätigkeit so mechanisch vor sich gehen, dass gleichzeitig Raum für Gebet und Meditation blieb.¹⁶² Es liegt auf der Hand, dass sich für diese Meditationspraxis kürzere Texteinheiten eher eigneten als lange Traktate.

Zu bedenken ist auch das Bildungsniveau der ägyptischen Mönche. Gewiss gab es gebildete Mönche wie Evagrius und die „Langen Brüder“, doch war das eher die Ausnahme. Die meisten stammten vielmehr aus dem ägyptischen Bauernstand und waren entweder Analphabeten oder konnten vielleicht nur mit Mühe lesen. Bei der halbanachoretischen Lebensweise, wie sie in der Nitria und den Kellia praktiziert wurde, konnte aber ein lesekundiger Mönch den Leseunkundigen einen Text vorlesen, den diese dann memorierten und in ihre Meditation mitnahmen. Auch von daher boten sich „kurze Gattungen“ an, was Evagrius' Vorliebe für diese verständlich macht.

7. Textänderungen

	<i>Chadwick</i>	<i>Eisele</i>
<i>Sext.</i> 111	<ήδονῆ>	<ἐπιθυμία>
<i>Sext.</i> 399	σωφρόνως καὶ καλῶς καὶ δικαίως	σωφρόνως καὶ δικαίως
<i>Clit.</i> 107	ἀ [.....]	ἀ[δελφούς εἶναι]
<i>Clit.</i> 113	ἀμέτροι[ς]	ἀμέτροι[ς ποτοῖς μίαινε]
<i>Clit.</i> 123	δικαίως <πράττειν>	δικαίως
<i>Clit.</i> 124	[.....]	[οὐ παραμένει]
<i>Clit.</i> 127	μεγ[.....]	μεγ[άλην ἄνευ]
<i>Pyth.</i> 36	The Greek is deficient; only the Syriac version (Gildemeister, <i>Hermes IV</i> , 1870, p. 90) preserves a remnant of the lost sen- tence.	(angebliche Lücke in der Textüberlieferung)
<i>Pyth.</i> 44	The MS. is deficient; the	(angebliche Lücke in der

¹⁶² Vgl. dazu BUNGE 1986, 45f.

Pyth. 96 Syriac reads: ‚He offers
sweet incense to God
whose words are full of
goodness.‘
The Greek is deficient,
and the Syriac has only
an unintelligible
fragment.

Textüberlieferung)

*(angebliche Lücke in der
Textüberlieferung)*